



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

VD18 80279937

XXI. Wie theuer dem Sünder komme ein jede Todsünd zu begehen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49419](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49419)



XXI. Unterricht.

Wie theuer dem Sünder ein jedwelche
Todsünd komme ?

Die Todsünd kostet den Sünder

XXI:
Tag.

- I. Einen allgemeinen Verlust aller geistlichen Gütern;
- II. Ein schmerzliche Übernehmung vieler auch geistlichen Ubeln.
- III. Ein augenscheinliche Gefahr, auch in ewige Ubel zu verfallen.

I. So bald die Todsünd in ein Seel eingegangen, beraubt sie dieselbe ihrer geistlichen Schönheit. Dife bestehet in der inwohnenden Gnad, durch welche der Mensch Gott lieb und angenehm wird: kein andere Schönheit achtet weder Gott, noch die Heilige, noch die Engel im Himmel. Es möge ein Mensch von Angesicht und Leibs-Positur so ungestaltet seyn, daß dem Ansehenden ein Grausen zustosset: wann er die inwohnende Gnad Gottes besizet, ist er wohlgefällig und angenehm vor denen Augen des Himmels. Es möge ein Mensch an Leib und Angesicht Englische Schönheiten haben; wan er der inwohnenden Gnad beraubt ist, wird er vor denen Augen Gottes, deren Eng

Eng

Englen, und Heiligen ein Grausen und Abscheuen seyn. Unter uns auf Erden verursachet diese Schönheit des Gemüths kein Freud, die Abscheulichkeit keinen Verdruß, weiln weder eine, weder die andere uns in die Augen fallt; gar wohl aber sihet dieselbe Gott, und die himmlische Geister. Wie elend war jene Bloßheit, wegen welcher unsere erste Voreltern sich also geschämt haben vor Gott zu erscheinen, daß sie sich in einen Wald verschlossen, sich gleichsam zu verbergen, und auf ein gewisse Weiß von Gott nicht gesehen zu werden? Vorhero seynd sie mit Gott ganz vertraulich umgegangen, und waren doch nicht bekleidet; hernach aber empfanden sie ein so grosse Beschämung, und scheueten sich vor

Gen. 3. 8. seinen Augen zu erscheinen. Et cum audissent vocem Domini Dei &c. abscondit se Adam, & uxor ejus à facie Domini in medio ligni Paradisi &c. Timui, eo quod nudus essem, & abscondi me. Als sie die Stimm des HErrn vernommen, verbarg sich Adam mit seinem Weib vor dem Angesicht Gottes des HErrn mitten unter die Bäume des Paradeis. Adam sagte: Ich hab mir gefürchtet, dies weil ich nackter war, und hab mich verborgen: Wo kommet dann ein so neue und seltsame Schamhaftigkeit her? Et aperti sunt oculi amborum; durch die Sünd seynd beyden ihre Augen eröffnet worden, wie

10.

wie die Heil. Schrift meldet. Es waren aber ihre Augen auch vor der Sünd schon offen: ja freylich; sie waren aber in so weit nicht offen, daß sie sehen kunten die Bloßheit der Seel, welche der göttlichen Gnad beraubt worden. Durch die Sünd haben sie das so kostbare Kleyd verlohren, und GOTT hat sie erleuchtet, damit sie erkennen, wie abscheulich vor seinen Augen diejenige wären, die der Gnad GOTTES entblößet seynd. Quis enim indicavit tibi, quod nudus esses, nisi quod ex ligno, de quo præceperam tibi, ne comederes, comedisti? Wer hat dir dann gesagt, daß du nackt wärest, als die weil du von dem Baum geessen hast, von welchem ich dir befohlen hatte, du sollst nicht davon essen? Jene Speiß, sagt der Heil. Chrysostomus, hat ihre leibliche Augen nicht eröffnet, indem sie vorher nicht verschlossen waren. Non esus ex eo ligno oculos eorum aperuit; nam & ante esum videbant. Aber die Augen des Verstands seynd dardurch aufgethan worden, mit welchen sie erkennen, daß sie mit Verhürst der göttlichen Gnad auch alle Zierd ihrer wahren geistlichen Schönheit verlohren hatten. Sed quia gustus ille inobediencie erat argumentum, & prævaricatio mandati à Deo traditi; ob quam causam postea ablata est gloria, quæ illos circumdabat &c. Nudati propter peccatum superna

pernae gratiae amictu etiam sensibilis suae spoliationis sensum acceperunt. Weilen jener Genuß ein Überzeugung des Ungehorsams, und Ubertretung des göttlichen Gebotts ware, derowegen ist ihnen hernach die Glory benommen worden, mit der sie umgeben waren. Da sie wegen der Sünd das schöne Kleyd der himmlischen Gnad verlohren, haben sie auch ihr leibliche Blößeheit vermercket.

2. Wann Gott deine Augen eröffnete, und dir zu erkennen gebete, wie schön eine Seel seye, welche mit der Gnad Gottes bekleidet ist; wie ungestalt sie seye, wann sie der göttlichen Gnad beraubt ist; so würdest du einen Schrecken und Abscheuen haben ab einer so unglückseligen Blößeheit: du würdest mit heissen Zähren eine so abentheurliche Veränderung beweynen. Bilde dir einen Tempel vor, der auf das kostbariste ausgezehrt, ein würdige Wohnung der heiligen Englen, ja der göttlichen Majestät selbst zu seyn geschinen, nunmehr aber von einem grausamen unglaubigen Feind in einen Stall verkehret worden. Sekund sihet man das Vieh, wo zuvor die Altär gestanden: Die Fress-Barn, wo zuvor die Heiligthum der Martyrern geruhet: Koth und Unflath, wo zuvor ein Spiegelhelles Pflaster von dem reinisten Marmel gewesen. Was ist dises für ein erbärmliches Aussehen;

sehen! Noch erbärmlicher wurde seyn das
 Aussehen unserer Seel, so bald ein Tod-
 Sünd in sie einbrichet, wann wir genug
 Augen hätten selbes zusehen. Dife, so
 ein Tempel des grossen Gottes ist, der
 ihme eingeweyhet worden durch den heiligen
 Tauff: templum Dei vestis vos; ihr seydt 1. Cor. 3.
 ein Tempel Gottes: Ein Tempel, in 16.
 welchem der göttliche Vater, Sohn, und
 heiliger Geist gewohnt hatten, in welchem
 die Engel bestanden, an welchem
 die Heilige sich erfreuet, wird auf einem
 Augenblick in einen Stall der ungezäumten
 Bestien verkehret. Et accubabunt in Sophon.
 medio ejus greges, omnes bestia genti- 2. 14.
 um; & onocrotalus, & ericius in limi-
 nibus ejus morabuntur; es werden sich
 die Heerden mitten darinn lagern, und
 alle Thier der Heyden: der Felschreyer,
 und der Igl sollen in ihren Häusern
 wohnen. Es wird darvon nur so vil
 heiliges noch überbleiben, so vil blyß er-
 flecket zu erkennen, daß allda ein Tempel
 Gottes gewesen. Es werden überblei-
 ben die Kenn-Zeichen des heiligen Tauffs, der
 Firmung, der Priester-Weyhe, wann wir
 allda diese Sacramenten einmahl empfangen
 haben; lauter unauslöschliche Merckmahl
 und Kenn-Zeichen, aber alle durch die Sünd
 jämmerlich bemacklet. Es werden über-
 bleiben die übernatürliche von GOTT ein-
 gegoffene Tugenden der Hoffnung, und des
 Glaue

Glauben, wann wir nicht gar durch Verzweiffung, oder Unglaubigkeit gesündigt haben: aber eben diese werden verloschne, krafftlose, abgestorbne Tugenden seyn, weil sie von der Lieb kein Leben mehr haben. Sonsten bleibt nichts über, als wilde Thier, und Unreinigkeiten.

Also beweynet ganz mitleydig ein so erbärmliche Veränderung der Heil. Hieronymus: Ubi prius habitabat Pater, & Filius, & Spiritus Sanctus, Angeli ejus ministeriis præsidebant, tunc habitabant bestia; wo zuvor Gott der Vater, Sohn, und H. Geist gewohnet haben, und die Engel ihre Dienst und Freud geübet, da werden alsdann die wilde Thier wohnen.

Der Heil. Geist wird nicht mehr da sich einfinden mit seiner innwohnenden Gnad. Er wird mit denen würcklichen Gnaden dann und wann vorbeystreichen, welche aber saufende Wind deren Bestraffungen, und Bedrohungen seyn werden. Die H. Engel werden vorbegehen, & stupent, & mirabuntur, werden erstauen und sich verwunderen, wie der heilige Lehrer fortsetzet; und werden einer solchen Seel ihr Gegenwart und Hülff-Hand entziehen; Et non eam fulcient, nec sustentabunt ruentem manu sua; Sie werden selbe nit mehr unterstützen, weder in ihrem Fall sie steiffen, und aufrecht halten. Es werden darinnen die Teuffel alle Oberhand gewinnen, und ihr Gift ausspeyen. Dicemus

S. Hier.
in Soph. 2

mus, per animam de qua Christus recesserit, & quæ prius templum Dei fuerat, & esse desivit, transire serpentem, & sibilare in ea, & venena suæ malitiæ evomere; wir wollen sagen, daß durch die Seel, von welcher Christus abgewichen, welche ein Tempel Gottes gewesen, und zu seyn aufgehöret, die Schlang durchkriecht, darinnen zische, und das Gift ihrer Bosheit ausspeye. Mit einem Wort, wann die Seel in einen solchen Viehstall verkehret worden, omnis, qui transit per eam, sibilabit, & movebit manum suam; wird alles, was nur durchgeheth, sie ausspeiffen, und alles Gespött, und Muthwill daran verüben.

Soph. 2.
15.

3. Vileicht aber wirst du die Abscheulichkeit einer Seel, die in der Todt: Sünd stecket, noch besser fassen, wann du betrachtest die entseckliche Ungestalt des Teufels. Bromiardus erzehlet, daß ein Ordens: Geistlicher lange Zeit gebettet, um zu erhalten, daß er den Teufel sehen könnte, wie er in der Wahrheit ist, und wie ihn die Leib: lose Geister sehen: er ist endlich erhöret worden, und sahe ihn: es ware aber sein Schröcken über diesen Anblick so groß, daß der armkelige Mensch völlig von Sinnen und Verstand gekommen. Et ut vidit, præ horore factus est demens;

Brom. in
Summa
v. Anima.

⌘ wie

R. P. Calino, S. J. Erster Theil.

wie er den Teuffel gesehen, ist er vor Schrecken unsinnig worden. Er erzehlet auch von einem anderen, der in einer schweren Kranckheit ein gleiche Erscheinung gehabt: diser habe hernach gesagt, daß, wann von Aufgang bis zum Untergang der Sonnen ein grosses Feuer angerichtet wurde, er lieber wolte mitten durch diese Flammen gehen, als nochmahlen ein so abscheuliches Abentheuer ansehen. Si esset ignis ab Oriente ad Occidentem, vellem potius per illum transire, quam iterum eandem visionem videre. Sage jekund bey dir selbst: ich schämete mich nur vor wenig Gespanen mit einem unsauberen Angesicht zu erscheinen: wie soll ich dann nicht schamroth werden, wann ich bedencke, daß mein Seel, wann darinnen nur ein einzige Todt-Sünd ist, also abscheulich bemacklet und verstatet von GOTT und dem ganzen himmlischen Hof gesehen werde?

4. Wann dir aber der Verlust deiner geistlichen Schönheit nicht genugsam zu Herzen gehet, so betrachte doch den grossen Verlust aller geistlichen Schätzen und Reichthumen, welche zwar in der Gnad versamlet worden, durch ein Todt-Sünd aber zu Grund gehen. Qui in uno peccaverit, multa bona perdet, der nur in einem gesündigt hat, wird vil Güter ver-

Eccl. 9.
18.

verliehren, sagt der heilige Geist. Ein
 einzige Todt: Sünd kan machen, daß du
 auf einmahl alle deine Verdienstverliehrest,
 welche du mit langer Mühe und Bes
 schwerlichkeit versammelst hast. Betrachs
 te, wie ein heiliger Basilius disen grossen
 Verlust auslege und berweyne. Plures nam
 que ab ipsa juventute multa congregantes,
 instantibus deinde malignorum spirituum
 incitamentis, tempestatis onus, arte gu
 bernationis deficiente, ferre non value
 runt, sed omnium jacturam fecere. Vis
 le, sagt er, und villeicht bist du auch einer
 unter denenselben, vile haben von ihrer ers
 sten Jugend an ein gute Menge der Ver
 diensten gesamlet: hernach aber, da
 sie von einer teuflischen Anfechtung an
 gefallen worden, haben sie nit gewußt
 in dem Streitt sich zu regieren, sons
 dern seynd gewichen, in die Todtsünd
 gefallen, und haben auf einmahl alles
 verlohren. So vil andächtige Tag: Zei
 ten, Rosenkrantz, Fasten, Almosen, Kir
 chen: Besuchungen, angehörte Messen,
 empfangene Sacrament, alles und alles
 ist bey Eingang einer Todt: Sünd auf ein
 mahl verlohren. Omnes justitiæ ejus, quas Ezech.
 fecerat, non recordabuntur; es wird an 18. 24.
 alle seine Gerechtigkeit, die er gerhan
 hat, nit mehr gedacht werden. O mi
 serabile spectaculum! O sortem lugendam!
 O armseeliges Schauspiel! O Zäher: wür
 diges

diges Unglück ! fahret weiter **Basil.**
S. Basil. Post longas ad DEUM preces, post ubi-
 hom. 12. res effusas lacrymas, denique post anno-
 in 1. Pro- rum viginti, seu triginta abstinentiam,
 verb. ob indulgentiam, inconsiderantiámque
 nudum omnibus, ac tot laborum mercede
 privatum reperiri ! O grosses Elend,
 wann ein Mensch nach langwürigem
 Gebett, so er zu Gott vorgossen, nach
 häuffigen Zäheren, nach zwanzig- oder
 dreyszig-jähriger Fasten, endlich aus
 eigenem Nachlaß und Übersehen sich
 von allem entblößt, und des Lohns so
 vieler Bemühungen entraubet befin-
 det !

5. Bilde dir einen Kauffmann ein, der
 nach vilen Reisen, Mühehaltung, und
 Arbeiten, nachdem er in Indien reiche
 Schatz gesamlet, mit einem ganzen
 Schiff voll seines Gewinns in Italien zu-
 ruck kehret; und, da er den See-Hafen
 schon vor dem Angesicht hat, von einem
 unvorsehenen Ungewitter überfallen, sein
 Schiff in Scheitler zergehen, und samt
 all seinem Vermögen in den Grund ver-
 sincken siehet. Wer sollte nicht zum Mitler-
 den bewegt werden, angesehen, daß diser
 Mann von einem grossen Überfluß der
 Mittlen nunmehr an den Bettel-Stab
 müsse, und in einem Augenblick alles ver-
 liehre? Et similem omnino fieri mercatori
 cuidam diviti, qui de multitudine comen-
 tuum

tuum gloriatus, vento secundo navem impellente, timandas tuto per mare currens præterit procellas: naufragio deinde prope portum interveniente, omnium possessione acervatim, simulque destitutus apparet; wie elend ist es, sagt Basilius, gleich werden einem reichen Kauffmann, der mit einer Menge Waaren bey gutem Wind die Meer-Wellen überwunden, und zu letzt nächstens am Port Schiff-Bruch leydet, und auf einmahl all sein Haab und Gut verliethret! Ein solche Beschaffenheit hat es mit unserer Seel, wann sie, nach vilem Schweiß und langer Mühe in Versammlung himmlischer Verdiensten, endlich weicher, und sich einer tödtlichen Anfechtung gefangen gibt: Itaque mille laboribus, sudoribusque parta, uno tantum Dæmonis impulsu facile amittes, peccato velut acerbo quodam turbine depressus; auf einen einzigen Stoß des Teuffels, dem die Seel nachgibet, leydet sie unglückseligen Schiff-Bruch aller himmlischen Güter.

6. In göttlicher Schrift werden wir versichert, daß Gott die Sünd gleich straffe, so bald sie begangen, und die Züchtigung nit verschiebe. Dominus Deus tuus ipse est Deus fortis &c. & reddens odientibus se statim, ita ut disperdat eos, & ultra non differat, protinus eis restituens, quod merentur; der Herr dein Gott ist ein

Deut. 7.

9. 10.

starcker GOTT, der ohne Verzug denselben widergilt, die ihn hassen, also daß er sie vertilget, und verziehet es nicht lang, sondern vergilt ihnen alsbald, was sie verdienen. Dem ersten Ansehen nach möchte dich geduncken, es seye dieses nicht wahr, weilen du nemlich siehest, daß vile unbekümmert fort sündigen, und nichts destoweniger gesund, bemittelt, gehet, und glückseelig verbleiben. Du siehest nur die zeitliche Güter, welche ihnen GOTT lasset; wann du aber betrachtest so vil geistliche Güter, deren sie in dem Augenblick, da sie sündigen, beraubt werden, welche ja vil kostbarer und wichtiger seynd, so wirst du finden, es seye nur gar zu wahr, daß, der ein Todtsünd begehet, alsobald mit einer schweren Straff hergenommen werde. Deus reddit odientibus se statim; GOTT vergiltet denen, die ihn hassen, ohne Verzug. Wohl gemerckt: statim, ohne Verzug verliethet der Mensch die innwohnende Gnad Gottes, Krafft welcher er bey Gott lieb und angenehm ware, und wird ihm darfür alsogleich verhaßt. Statim, ohne Verzug verliethet er das Kinder-Recht Gottes, und darmit allen Zuspruch zur ewigen Glory. Statim, ohne Verzug verliethet er die geistliche Schönheit der Seel, welche ganz abscheulich wird vor denen Augen Gottes, und seiner Heiligen. Statim, ohne Verzug

Verzug verliert er alle Verdienst, welche er vorhin zu seiner Seeligkeit versammelt hatte; und was noch erschrocklicher, statim, ohne Verzug verliert er die nächste Krafft und unmittelbare Fähigkeit ihm neue Verdienst zu machen. Ich gib dir dises deutlicher zu verstehen.

7. Wann ich in einer Todt: Sünd bin, so lang ich in solchem Stand verbleibe, kan keines aus meinen guten Wercken mir nicht den mindisten Stuffer zur ewigen Glory gewinnen. So vil Messen, die ich unter diser Zeit anhöre; so vil Tag, die ich faste; so vil Werck der Andacht, die ich übe, dienen mir zwar zu Erfüllung eines anderen Gebotts, daß ich nicht selbes auch übertrette; und sie können von der göttlichen Gütigkeit aufgenommen, ja auch belohnet werden mit einer zeitlichen Glückseligkeit, oder auch mit einem grösseren übernatürlichen Antrib zu meiner Befehrung; allein sie gewinnen mir kein Handbreit vom Himmel. Derowegen fasse wohl zu Gemüth, wie groß seye die Ehorheit, die Faulkeit, die Unbesonnenheit des jenen, der, nachdem er in ein Todt: Sünd gefallen, sein Versöhnung mit GOTT ganze Wochen und Monat lang verschiebet. Währendem Stand der Ungnad, und Feindschaft mit GOTT, wird so vil verlohren, welches doch einen zimlichen Schatz für das andere Leben ausmachen würde,

wann wir geschwind in uns selbst geheten, uns mit einer vollkommenen Reu vor Gott verdemüthigten, und so bald, als es möglich seyn kan, uns zur Sacramentalischen Beicht vor einem Priester einstellen.

8. Aus dem, was bishero gesagt worden, ersiehst du, wie theuer ein Todt-Sünd dem jenigen komme, der sie begehet, in dem es ihn kostet einen so grossen Verlust so vieler geistlichen Gütern. Und ist dieses ein solcher Verlust, der unfehlbar gleich nach der Todt-Sünd geschihet, und worvon kein Todt-Sünd befreyet seyn kan. Jedoch will das ganze Ubel darbey noch nicht geruhen. Ein schwere Sünd pfleget den Sünder einen schmerzhaften Überlast auch zeitlich und leiblicher Ubeln zu kosten. Gott hat zu dem Cain gesagt, daß, wann er Ubeln wurde gewürckt haben, alsobald die Sünd unter der Thür sich einfanden würde: *statim in foribus peccatum aderit.* Wann ein Stadt-Thor überfallen wird, und die Feind alldorten Quartier nehmen, wollen sie durch das Thor gar in die Stadt tringen. Die Kranckheiten, die böse Suchten, der Todt, seynd durch die Sünd in die Welt eingeführt worden. *Per peccatum mors.* Wann aber neben der Erb-Sünd auch würckliche und persöhnliche Sünden sich finden lassen, um wie vil schwerer wird sich die Straffe Hand

Gen. 4. 7.

Hand Gottes einstellen müssen? Ich weiß,
 daß GOTT offermahlen auch frommen,
 und ihme sehr lieben Seelen grosse und
 schwere Trangsaaen auflege, aus dem
 Abschen, damit er sie reinige, damit er ih-
 nen Gelegenheit gebe, ihre Verdienst zu
 vermehren, und ein grössere Glory im
 Himmelreich zu gewinnen. Jedoch ins-
 gemein zu reden, so pflegen die Straffen
 dieses zeitlichen Lebens von einer Sünd
 herzurühren. GOTT hat vil Geißlen
 an der Hand, die Sünder darmit zu
 züchtigen; multa flagella peccatoris. Er Psal. 31.
 schlägt einige mit diser, andere mit jener. 10.
 Hast du dich versündet mit Graß und Fül-
 lerey, mit unreiner Lieb und Weilheit? so
 werden eben diese Sünden dich ein langwü-
 riges und schmerzhaftes Kranckheit gekostet
 haben, welche dir villeicht die ganze Zeit
 deines Lebens wird nachgehen. Hast du
 dich gar zu frey in Treu- und Ehrabschnei-
 dungen, in Spott- und Stich- Reden
 heraus gelassen? so wird es dich vil Feind-
 schafften und Haß aufzunehmen gekostet
 haben. Hast du gelebet in verbottener
 freundlichen Gemeinschaft, oder in Haß
 und Rach- Begierd? so hat eben dieses
 dich ein gähe und gewaltthätige Erarm-
 ung deines Hauß- Weesens gekostet.
 Hast du dich eingelassen in Zanck, und
 Rauff- Händel? so hat es dich deine Schläg
 am Leib, oder deinen Abtrag an Ehr und

Ⓐ 5

Nahs

Nahmen gekostet. Und also weiter von andern Sünden zu reden.

2. Die bißhero erzehlte seynd lauter solche Ubel, die natürlicher Weisß aus der Sünd entspringen; aber dennoch seynd sie Geißlen in der Hand Gottes: multa flagella peccatoris. Andere Ubel erfolgen nicht natürlicher Weisß aus der Sünd, sondern seynd Geißlen, mit welchen Gott selbst dieselbe straffet. Die Reb- Stöck verdorren, die Früchten werden nicht zeitig, Aest und Blätter werden von Hagel und Niesel- Steinen abgeschlagen. Non est u-
 Jer. 8 13. va in vitibus, & non sunt ficus in ficulnea;
 14. folium defluxit; es ist kein Traub an den Wein- Stöcken, und kein Feig an dem Feigen- Baum; die Blätter seynd abgefallen. Fragst du, warum? der Prophet gibt dir die Antwort: peccavimus enim Domino; dann wir haben dem **HERN** gesündigt. Es entstehen
 Ezech. 6. Krieg, Theurung, und Sterb: gladio,
 11. fame, & peste ruituri sunt; sie werden durch Schwerdt, Hunger, und Pest darnider fallen. Warum? wegen dem Greul ihrer Sünden: heu! ad omnes abominationes malorum domus Israel; Wehe! über alle Greul und Bosheit des Hauses Israel. Es werden Städt und
 Il. 18. 2. Länder vom Gewässer überschwemmet. Ite Angeli veloces ad gentem convulsam, & dilaceratam, ad gentem spectantem, &
 con-

conculcatam, cujus diripuerunt flumina
 terram ejus; ihr Votten gehet geschwind
 hin zu dem zertrennten und zerrissenen
 Volck, zu einem wartenden und zer-
 trettenen Volck, dessen Land die Was-
 ser-Ström verflöset haben. Warum a-
 ber eine so schädliche und unerseztliche Ver-
 flössung? Wegen der Uebermacht, Ge-
 waltthätigkeit, Veracht- und Unterdrü-
 ckung der Schwächeren: ad populum
 terribilem, post quem non est alius; zu
 dem erschrocklichen Volck, hinter wel-
 chem kein anderes Volck ist. Es werden
 Städt und Flecken mit Erdbidem erschüt-
 teret: respicit terram; **GOTT** sihet die **Pfal. 103.**
 Erden an, und weil er sie voller Sünden **32.**
 erblicket, facit eam tremere, macht er sie
 zitteren.

10. Betrachte, daß in disen und der-
 gleichen Unglücken ein grosser Fehler an
 uns seye, wann wir vermeynen, sie kom-
 men aus natürlichen Ursachen her, die
 uns mehr unter Augen ligen. Wann der
 Himmel hartnäckig heiter verbleibet, oder
 beständig regnerisch ist, wird es einem
 Wind, der also streichet, zugeschriben.
 Wann wir geplagt werden von einer her-
 umfahrenden Kranckheit, wird es einer
 gewissen Eigenschafft unterschiedlichen Sal-
 zes zugeschriben, welches im Luft sich
 soll ausgetheilet haben. Werden wir
 ausgeraubt und geplündert von ausländis-
 schen

schen Kriegs- Völkern, da redet man von Verbündnissen grosser Herren, und von Unbarmherzigkeit der Commendanten. Entstehet ein Theurung, legt man die Schuld auf ein übles unrichtiges Regiment. Niemahlen aber gehet man auf die Wurzel des Übels, welche die Sünd

U.42. 24. ist. Quis dedit in direptionem Jacob, & Israel vastantibus? nonne Dominus ipse, cui peccavimus? Wer hat Jacob zum Raub übergeben, und Israel zur Verwüstung? hats nicht der **HERR** selbst gethan, dem wir gesündigt haben? Welcher Wind, welcher Regen, welche Ansteckung, welcher Krieg, welches Zweig, welches Unglück kan sich bewegen und anmelden ohne **GOTT**? Darum, weil wir nicht erkennen, daß der Streich von ihm herkomme, fahren wir fort ihn zu beleidigen. Et noluerunt in viis ejus ambulare, & non audierunt legem ejus; sie haben auf seinen Weegen nicht gehen wollen, und sein Gesetz nicht angehört. Was folgt aber daraus? **GOTT** schlägt dar ein mit einer noch schwereren Hand. Et effudit super eum indignationem furoris sui, & forte bellum, & combussit eum in circuitu; darum hat er die Ungnad seines Grimms über ihn ausgegossen, und einen starcken Krieg, und er hat ihn rings herum verbrannt. Dennoch will man die Straff-Hand nicht erkennen; und weil

weil alles einem feindlichen Menschen wird zugeschriben, ist man nicht besorget, wie man Gott den höchsten Feind besänfftigen möge: & non cognovit; & succendit eum, & non intellexit; der Sünder hats nicht erkannt: Gott hat ihn angezündet, und er hats doch nicht verstanden. Weilen also Gott nicht besänfftiget wird, hat er Ursach seinen Grimm zu erfüllen, und uns zum ewigen Feuer zu verdammen. Et com-
 Ez. 6. 12.
 plebo indignationem meam in eis; ich will meinen Grimm an ihnen vollenden.

11. Und dieses ist die augenscheinliche Gefahr, in welche derjenige sich setzet, der ein Todt = Sünd begehet. Die zeitliche Straffen, so groß sie immer seyn mögen, haben das rechte Maas noch nicht gegen der Todt = Sünd; die ewige Ubel und Pennen gehören darauf. Du kanst dich diesen Pennen nicht entziehen, als allein durch ein vollkommene Befeuerung: zu diser Befeh- rung must du nothwendig Zeit und Gnad haben: ohne Gnad und ohne Zeit bist du immer und ewig verlohren: Dise Gnad aber, und dise Zeit kan dir von niemand gegeben werden, als allein von Gott; und diser Gott ist dein Feind: sihe je- kund die grosse Gefahr, in der du steckest. Wann Gott nicht ein so unendlich barm- herziger Herr wäre, wie er ist, kunte die diser Gedancken ein Verzweiffung vers-
 urse

ursachen. Wir müssen nicht verzweifeln; dann weil uns Gott bishero die Zeit gegeben, weil er uns selbst würcklich zur Bekehrung ruffet und einladet, gibt er uns ein handgreifliches Kennzeichen, daß er ganz barmherzig mit uns umgehe. Wann wir aber sein Barmherzigkeit mißbrauchen, wann wir dannoch von Tag zu Tag immer fortfahren die Buß und Bekehrung zu verschieben, so ist die augenscheinliche Gefahr vorhanden, daß wir von der göttlichen Gerechtigkeit zu den ewigen Peynen verdammet werden.

Pf. 10. 6.

12. Wann du nun diese Wahrheiten wol erwogen, so bekenne, daß ein Mensch, der mit so theueren Unkosten sich in die Sünd waget, sich selbst nicht liebet, sondern hasset. Dieses hat gesagt der Königliche Prophet, und mit aller Wahrheit: Qui diligit iniquitatem, odit animam suam; welcher die Sünd liebet, der hasset sein Seel. Mehrer kostet es, ein Todt-Sünd in der Seel haben, als einen Teuffel, und hundert tausend Teuffel, und alle Teuffel von der Höll in dem Leib haben. Ubler ist es, in der Seel ein Todt-Sünd haben, als mit einem Strick am Hals am helllichten Galgen hangen. Diese Sachen peynigen, verdemüthigen, machen verächtlich im Angesicht der Welt, benehmen aber den Himmel nicht; stürzen nicht in jenen ewigen Kerker. Peccatum gravius est daemone; nam

S. Chryf.

Kerker. Peccatum gravius est daemone; nam

nam iste quidem humiles facit, sed non hom. 14.
prohibet regnum cœlorum; Die Sünd in Act. A-
ist schwerer zu tragen, als der Teuffel; post.

dann diser zwar den Menschen verz-
ächtlich macht, kan ihm aber den Him-
mel nicht sperren. Betrachte einen beses-
senen Menschen, der von einem bösen
Geist geplaget wird; beobachte jenes
Heulen, jenes hin und wider reissen; und
sage hernach: wann ich in einer Todt: Sünd
bin, so stehet es mit mir übler, als mit
disem armseeligen Tropffen.

Diser, wann er stirbt, kan ihm der Teuffel kein
Hindernuß in den Weeg zur Seeligkeit le-
gen; ich aber, wann ich in der Sünd
stirbe, kan ich vor mich kein Heyl finden.
Longe à peccatoribus salus; das Heyl ist Pf. 118.
weit von denen Sündern.

Betrachte
einen, der geradbrecht, oder an den Gal-
gen aufgehencft worden; beobachte da-
ran den Schmerken, den Spott und
Schand, und sage alsdann: wann ich in
der Todt: Sünd bin, stehet es mit mir vil
schlimmer; diser, so unter dem Rad,
jener, der an dem Strang gestorben, hat
können seelig werden; ich aber, wann ich
in der Todt: Sünd stirbe, kan unmöglich
zur Seeligkeit gelangen: ich muß in alle E-
wigkeit ein unglückseliger Höllen: Brand
seyn: longe à peccatoribus salus; weit von
denen Sündern ist das Heyl. Und in
disem elenden Stand solle ich noch einen
Augen

Augenblick leben wollen? Ach nein! Du, O mein Gott, hassst die Sünd, und hast die billichste Ursach selbe zu hassen: und dises solte mir allein genug seyn, daß auch ich sie hassen und verfluche. Ich sehe aber noch darüber, daß es mir gar zu theuer komme, ein Todtes Sünd zu begehen; gar zu theuer, darinnen zu verharren: indem es mich kostet einen allgemeinen Verlust aller geistlichen Gütern, ein schwere Übernehmung viler zeitlichen Ubeln, ein augenscheinliche Gefahr, auch in ein ewiges Unglück zu verfallen. Ach wie reuet es mich, daß ich gesündigt habe! Ich bin von Herzen entschlossen, mit deiner göttlichen Gnad alsobald zu beichten, so bald es nur möglich wird seyn, und alsdann nicht mehr zu sündigen.

XXII. Unterricht.

Wie wir uns vor bösen Gelegenheiten hüten sollen.

XXII.
Tag.

Gräulich seynd wir zerbrechlich: und diese Wahrheit müssen wir uns wohl gesagt seyn lassen.

Andertens aber kan uns diese Zerbrechlichkeit nit entschuldigen, wann wir nit wohl behutsam seynd, uns selbst zu hüten.

I. Wann